



Regierungsrat

Luzern, 18. Dezember 2018

ANTWORT AUF ANFRAGE

A 670

Nummer: A 670
Protokoll-Nr.: 1306
Eröffnet: 04.12.2018 / Bildungs- und Kulturdepartement

Anfrage Budmiger Marcel und Mit. über die Zwangsfusion von Historischem Museum und Natur-Museum

Auslöser des neuen Konzepts für das «Luzerner Museum für Natur und Gesellschaft» (Arbeitstitel) ist die Organisationsentwicklung OE17. Mit dieser will der Kanton Luzern jährlich insgesamt 40 Mio. Fr. einsparen; mehr als 100 Massnahmen sollen diese Einsparung erlauben. Die kantonalen Museen sollen 1 Mio. Fr. beitragen. Im Herbst 2017 wurde klar, dass weitere drastische Sparmassnahmen für das Jahr 2018 nötig werden würden, sofern der Kantonsrat die Schuldenbremse nicht lockern würde. Eine der Massnahmen war die Schliessung von Historischem und Natur-Museum Luzern, gegen welche sich die Petition SOS Museen richtete. Nach dem Ja des Kantonsrats zur Lockerung der Schuldenbremse für das Jahr 2018 ist die Schliessung der Museen kein Thema mehr.

Die Organisationsentwicklung OE17 ist unabhängig davon umzusetzen. Die Museen haben diesen Auftrag genutzt, um sich grundsätzlich mit ihrer künftigen Entwicklung auseinanderzusetzen. Auf diese Weise ist ein zukunftsfähiges Konzept entstanden, welches der Bevölkerung ein modernes, attraktives Museum bieten wird. Es führt die Themenbereiche der beiden heutigen kantonalen Museen im neuen «Luzerner Museum für Natur und Gesellschaft» zusammen.

Zu Frage 1: Welches sind die Gründe, weshalb das vom Regierungsrat im Rahmen der Organisationsentwicklung 2017 (OE17) angekündigte Zusammengehen mit dem Gletschergarten nicht zustande kam?

Bei der Umsetzung von OE17 standen anfangs Möglichkeiten der Zusammenarbeit des Natur-Museums Luzern mit dem Gletschergarten Luzern im Fokus. Zudem wurde eine analoge Lösung mit dem Bourbaki Panorama Luzern sowie mit der Schweizerischen Vogelwarte Sempach geprüft. Es zeigte sich: In allen drei Institutionen, mit welchen verschiedene Gespräche geführt wurden, sind die erforderlichen Räume nicht vorhanden und würden sich auch nicht schaffen lassen. Darüber hinaus gibt es aber auch inhaltliche Gründe, die gegen diese Fusionslösungen sprechen.

Beim Gletschergarten Luzern verunmöglichen im wesentlichen folgende Gründe eine Kooperation: Der Gletschergarten realisiert seit April 2018 und bis Herbst 2021 das «Projekt Fels» mit einem Weg ins Felsinnere und mit einem neuen Ausstellungsgebäude. Die Planung von weiteren Bauten, die aufgrund einer Kooperation mit dem Natur-Museum notwendig gewesen wäre, wäre aufgrund der Schutzvorgaben auf nationaler, kantonaler und kommunaler Ebene ausserordentlich aufwändig geworden und hätte das Terminprogramm des Gletschergartens mit unabsehbaren Folgen gefährdet, ohne die Sicherheit, dass solche Bauten über-

haupt bewilligt worden wären. Zudem hätte bei einer Fusion die naturwissenschaftliche Themenvielfalt des heutigen Natur-Museums auf die Hauptthemen des Gletschergartens eingeschränkt werden müssen (Geologie, Glaziologie, Erdgeschichte), was dem Kernanliegen widerspricht, naturkundliche Themen im weitesten Sinne aufzugreifen und zu vermitteln.

Zu Frage 2: Warum wurde nicht die ursprüngliche Idee der Sanierung inklusive Neukonzipierung der Dauerausstellung des Natur-Museums wieder aufgenommen?

Das neue Konzept für ein «Luzerner Museum für Natur und Gesellschaft» basiert auf zwei wichtigen Erkenntnissen: Erstens sind die beiden Museen in den vergangenen fünf Jahren bereits betrieblich zusammengewachsen und haben damit gute Erfahrungen gemacht. Und zweitens sind sich beide Museen bewusst, dass sie sich – auch ohne Kürzungsvorgabe – weiterentwickeln müssen. Das neue Konzept ist Ausdruck der strategischen Vision und vereint die Themenbereiche von Natur- und Historischem Museum. Es greift aktuelle Themen auf und stellt sie in einen zeitlichen Kontext (Geschichte) und einen inhaltlichen Kontext (Blick aus verschiedenen fachlichen Perspektiven). Der Begriff «Zwangsfusion» verkennt völlig, dass es sich um ein sehr innovatives und überzeugendes Konzept handelt, das von den Betroffenen selbst entwickelt wurde. Es wird die beiden kantonalen Museen in einer attraktiven Form in die Zukunft führen. Deshalb kommt die Wiederaufnahme der ursprünglichen Pläne zum Natur-Museum nicht in Frage. Da uns das neue Konzept überzeugt, haben wir auch einer reduzierten Aufwandreduktion von 0,8 Mio. Fr. (statt 1 Mio. Fr.) zugestimmt.

Zu Frage 3: Wie viel wurde bereits – wohl vergeblich – in die oben erwähnte Neukonzipierung des Natur-Museums investiert? Wie viel kostet die in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie?

Für die Vorabklärungen, die Entwicklung des Museumskonzeptes und die Erarbeitung des Sanierungsprojektes mit Bauprojekt und detailliertem Kostenvoranschlag für die Sanierung und Erneuerung des Natur-Museums Luzern haben wir Kosten von insgesamt rund 600'000 Franken bewilligt.

Je nach zukünftiger Nutzung des heutigen Natur-Museums Luzern können die bereits getätigte Planungsergebnisse wieder aktualisiert und verwendet werden. Dies betrifft vor allem den massgeblichen Anteil der Gebäudesanierung, der in Zukunft ohnehin anfällt. Beim damaligen Bauprojekt waren rund 9,2 Mio. Fr. für bauliche Instandsetzungsmassnahmen und lediglich 2,8 Mio. Fr. für die Neukonzeptionierung der Ausstellungen budgetiert.

Wir lassen nun mit einer Machbarkeitsstudie prüfen, wie das Raumprogramm «Luzerner Museum für Natur und Gesellschaft» und das Sammlungszentrum (Kulturgüterräume) in geeigneter Form umgesetzt werden können. Zudem gilt es zu klären, welches der bestehenden und verfügbaren kantonalen Gebäude den Anforderungen gerecht werden kann. Der genaue Umfang der Machbarkeitsstudie ist aktuell in Evaluation. Nach heutigen Erkenntnissen gehen wir von rund 50'000 Franken aus.

Zu beachten ist, dass auch das Historische Museum und seine Ausstellungen im Verlauf der nächsten rund 10 Jahre hätte saniert und erneuert werden müssen. Dafür wären ebenfalls Kosten angefallen. Mit der nun anstehenden Neukonzeption wird ein neues Luzerner Museum mit aktuellen Ausstellungen und weiteren Angeboten geschaffen, welches für mehrere Jahrzehnte Bestand haben wird.

Zu Frage 4: Welche Investitionskosten fallen beim Gebäude des Natur-Museums ohnehin an, auch wenn es nicht weiterhin als Museum genutzt wird? Welche Pläne bestehen für die beiden Gebäude des Natur-Museums und des Historischen Museums, falls das verkleinerte Ersatzmuseum nur noch ein Gebäude belegt oder an einem neuen Standort realisiert wird?

Zurzeit ist wie ausgeführt offen, in welchem Gebäude das neue Luzerner Museum angesiedelt werden könnte. Somit ist auch unklar, was mit den beiden heutigen Museumsgebäuden geschehen sollte, falls eines oder beide künftig nicht mehr als Museen genutzt werden sollten. Ob überhaupt und, wenn ja, in welchem Umfang Investitionskosten anfallen würden, hängt wesentlich von der künftigen Nutzung ab. Diese Fragen sind in der Machbarkeitsstudie der Dienststelle Immobilien sowie in den Folgearbeiten zu klären.

Zu Frage 5: War der Auftrag der OE17 nicht die Ausschöpfung von Synergiepotential? Wieso plant der Regierungsrat nun faktisch nur das halbe Angebot?

Das neue Museumskonzept sieht aufgrund der Vorgaben von OE17 eine deutliche Reduktion der Fläche im zentralen Museumsgebäude vor. Von dieser reduzierten Fläche im zentralen Museumsgebäude auf ein "halbes Angebot" zu schliessen ist jedoch falsch. Im Gegenteil - das neue Konzept wird die Vermittlung gegenüber heute noch stärken und vor allem mit den wechselnden Aussenstationen das Museum näher zu den Leuten bringen. Auch das Sammlungszenrum, welches für Führungen zugänglich sein soll, wird ein zusätzliches, attraktives Angebot bereitstellen.

Zu Frage 6: Wenn der Kanton finanziell nicht mehr in der Lage ist, seine Museen zu führen, wurde die Zusammenarbeit mit Privaten (gemeinnützigen Stiftungen, Sponsoren usw.) ernsthaft geprüft?

Das neue Konzept hat uns überzeugt, deshalb werden wir die erforderlichen Mittel für die Führung des Luzerner Museums für Natur und Gesellschaft zur Verfügung stellen. Die Frage einer Zusammenarbeit mit Privaten wurde sorgfältig geprüft. Wie unter Frage 1 ausgeführt, fanden ernsthafte Gespräche mit dem Gletschergarten Luzern, dem Bourbaki Panorama Luzern sowie der Schweizerischen Vogelwarte Sempach statt. Diese werden alle drei von Stiftungen getragen. Wäre in einem dieser Fälle eine Fusion realisiert worden, so hätte dies den Kanton Luzern jedoch nicht aus seiner finanziellen Verantwortung für das Museumsangebot entlassen, das wir für die Luzerner Bevölkerung für wichtig erachten. Es ist unrealistisch, auf die Finanzierung des laufenden Betriebs durch Private zu setzen. Hingegen sollen wie heute schon auch künftig projektbezogen Drittmittel eingeworben werden. Dies wird vor allem bei der Gestaltung der wechselnden Aussenstationen von Bedeutung sein. Drittmittel werden aber immer nur einen Teil des Museumsbudgets decken können. Das Luzerner Museum wird weiterhin einen kantonalen Auftrag erfüllen. Insbesondere die Zusammenarbeit mit den Schulen des Kantons Luzern und die Abstimmung des Angebots für Schulen auf den Lehrplan 21 werden ein wichtiger Teil des öffentlichen Auftrags sein. Die Weiterführung der kantonalen Trägerschaft ist deshalb folgerichtig.

Zu Frage 7: Bei den angedachten Aussenstellen des Museums (z.B. Spange Nord und Rigi) sollen politisch höchst umstrittene Themen an umstrittenen Orten thematisiert werden. Wie will der Regierungsrat eine Verpolitisierung des Bildungsauftrags verhindern?

Die genannten Themen sind erste Ideen und Beispiele, damit sich die Luzernerinnen und Luzerner eine Vorstellung vom neuen Museumskonzept machen können. Das Anliegen des neuen Luzerner Museums ist es, aktuelle Fragen aufzugreifen und mit Blick auf Natur, Gesellschaft und Geschichte umfassend und relevant aufzuarbeiten. Diese können somit auch eine politische Dimension besitzen, wie sie das bereits heute tun, so etwa in der aktuellen Wolf-Ausstellung im Natur-Museum Luzern. Die Aufgabe des Museums wird es sein, derartige komplexe oder umstrittene Themen sachlich, informativ und verständlich aufzubereiten. Eine "Verpolitisierung" ist also kein Thema.

Zur Begleitung der Museumsleitung hat die Konzeptgruppe die Einsetzung eines Beirats angedacht. Dieser soll die Museumsleitung bei der inhaltlichen Ausrichtung der Schwerpunktthemen beraten. Eine breite Abstützung soll Gewähr bieten, dass die Museumsinhalte die nötige Relevanz haben.

Zu Frage 8: Wie wurden die (potentiellen) Standortgemeinden von Museum und Aussenposten in den laufenden Prozess einbezogen? Wie beteiligen sie sich an Infrastruktur- und Betriebskosten? Wurden schon konkrete Partner für die dezentralen Ausstellungen evaluiert?

Die Aussenstationen sind ein Teil des neuen Konzepts. Die an der Medienkonferenz von November 2018 genannten möglichen Aussenstationen sind Beispiele zur Illustration.

Es ist zurzeit noch zu früh, um Gespräche mit möglichen Standortgemeinden und mit Partnern zu führen, sei es über Umfang, Standorte, Kosten und Mitfinanzierung. Dies erfolgt, sobald der demokratische Prozess sowie die Präzisierung des Konzepts weiter fortgeschritten sind.

Im Konzept ist vorgesehen, einen Sockelbeitrag für die Aussenstationen im Budget des Luzerner Museums einzustellen. Zusätzlich sollen Drittmittel eingeworben werden. Es wird sich bei den Aussenstationen nicht um stationäre Museen im Kleinformat handeln. Denkbar sind verschiedene Formen, beispielsweise Präsentationen (Ausstellungen, temporäre Installationen, Informationspanels), gruppenspezifische Vermittlungs- und Rechercheformate (Feldforschung, Erlebnisschule) sowie offene Veranstaltungen und Partizipationsprojekte.

Zu Frage 9: Das Natur-Museum erarbeitet immer wieder erfolgreiche Sonderschauen, welche in anderen Schweizer Naturmuseen gezeigt werden. Gleichzeitig zeigen andere Naturmuseen ihre Schauen auch in Luzern. Ist dies auch mit gekürzten Mitteln weiterhin möglich, auch wenn es gar kein eigentliches Natur-Museum mehr gibt?

Die Übernahme von Wechselausstellungen ist auch im neuen Konzept möglich, ebenso, dass Ausstellungen produziert werden, die ausgeliehen werden können. Inhaltlich stehen zukünftig Sonderausstellungen im Vordergrund, die sich mit der thematischen Ausrichtung des neuen Museums in Einklang bringen lassen.

Genauer wird sich in den nächsten Monaten zeigen, wenn die Fachleute der beiden Museen das Konzept weiterbearbeiten und verfeinern.

Zu Frage 10: Gemäss Aufgaben- und Finanzplan 2019–2022 rechnet der Kanton mit sinkenden Besucherzahlen und weniger Schulklassen, die das Natur-Museum und das Historische Museum besuchen. Mit welchem Trend rechnet der Regierungsrat im halbierten neuen Museum? Bestehen überhaupt noch die Kapazitäten für die rund 800 heutigen Besuche von Schulklassen?

Wie zu Frage 5 ausgeführt, handelt es sich keineswegs um eine Halbierung, da das Luzerner Museum nicht nur aus der Zentrale, sondern auch aus verschiedenen Aussenstationen sowie aus dem Sammlungszentrum bestehen wird.

Der AFP 2019-2022 wurde erstellt, bevor das Konzept für das neue Luzerner Museum für Natur und Gesellschaft vorlag. Im aktuellen AFP wird ab dem Jahr 2019 mit einem leichten Besucherrückgang im Vergleich zu 2017 gerechnet (von rund 86'000 auf rund 80'000 Besucherinnen und Besucher). Dieser leichte Rückgang ist auf eine vorsichtige Budgetierung zurückzuführen, da die Besucherzahlen erfahrungsgemäss je nach Sonderausstellungen und Wetterverhältnissen von Jahr zu Jahr schwanken. Bei den Schulklassen wurde ab 2019 mit tieferen Zahlen gerechnet, da die attraktive Ausstellung zur Rückkehr des Wolfes im Jahr 2018 überdurchschnittlich viele Schulklassen anzuziehen vermochte.

Für das neue Luzerner Museum rechnen wir mit einem Rückgang der Besucherzahlen auf insgesamt rund 60'000 Personen pro Jahr (Zentrale, Aussenstationen und Sammlungszent-

rum zusammen). Der Grund dafür ist, dass nur noch ein Haus als Museumszentrale genutzt wird und die Besucherzahlen deshalb voraussichtlich sinken werden.

Schulklassen werden das Museum wie bereits heute als Lernort nutzen. Die Zahl der Klassen wird aufgrund der verkleinerten Ausstellungsfläche abnehmen. Ziel ist jedoch, die Verweildauer der Klassen im Museum zu erhöhen (auf etwa einen Halbtage). Angestrebt wird die Vertiefung des Angebots für die Schülerinnen und Schüler. Die Verantwortlichen konzipieren diesen speziell gestalteten Bereich neu und stimmen ihn auf den Lehrplan 21 ab. Das Ziel sind 400 betreute Schulklassen pro Jahr.

Zu Frage 11: Ist es realistisch, dass die vielen Klassen aus der Stadt und Agglomeration an die dezentralen Ausstellungsorte reisen können, da ja die Mittel für Ausflüge stark eingeschränkt wurden (Wegfall des Elternbeitrags)?

Für die Finanzierung von Schulausflügen sind die Gemeinden zuständig, der Kanton beteiligt sich jedoch an diesen Kosten (im Rahmen der ordentlichen Beiträge an die Betriebskosten). Die Dienststelle Volksschulbildung hat gestützt auf die Verordnung zum Gesetz über die Volksschulbildung Weisungen erlassen, welche Beträge die Gemeinden für die Kosten von Schulveranstaltungen zu budgetieren haben. Wenn die Schulen zudem die Angebote des öffentlichen Verkehrs nutzen, wird es damit sicher möglich sein, bei Bedarf auch Museumsangebote ausserhalb der Stadt zu besuchen.

Mit dem Lernort Museum/Werkstatt wird eine sehr attraktive Zone in der Museumszentrale geschaffen. Die Schulen werden sich auf diesen Ort konzentrieren und so auch die Anstrengungen des Museums für diese Zielgruppe. Die Aussenstationen werden eher lokale Schulen ansprechen.

Zu Frage 12: Ist es in der heutigen Zeit, wo der Klimaerwärmung und verschiedenen umweltpolitischen Themen von der breiten Bevölkerung eine hohe Dringlichkeit attestiert wird und sie sich damit auseinandersetzen will, nicht eine Fehlstrategie, die Umweltbildung zu reduzieren?

Gerade die Umweltbildung lässt sich nicht auf naturkundliche Aspekte reduzieren, sondern ist ein gesellschaftliches Thema, das aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet werden muss. Es ist ein besonderes Anliegen des neuen Luzerner Museums, diese künstliche Trennung der fachlichen Aspekte zu überwinden und sich noch stärker als bisher an aktuellen Themen auszurichten. Deshalb kann es auf der Basis des Konzepts eher mehr aktuelle und relevante Angebote im Bereich der Umweltbildung entwickeln.